

Dynamiken der Gewalteskalation und Gewalthemmung während Zuspitzperioden von minderheitsfeindlichem und rechtsextremem Aktivismus: ein möglicher Bewertungsrahmen

Joel Busher, Gareth Harris, Julia Ebner, Zsófia Hacsek, und Graham Macklin

ZUSAMMENFASSUNG

Das Bedürfnis, die Dynamiken der politischen Gewalt im Zusammenhang mit rechtsextremen¹ und minderheitsfeindlichen² Bewegungen zu verstehen, wächst auf internationaler Ebene. Unser Bericht konzentriert sich speziell auf Eskalationsdynamiken in Verbindung mit lokalen Protestwellen, die zu aktivistischen Brennpunkten wurden – was wir als „Zuspitzperioden“ des minderheitsfeindlichen Aktivismus bezeichnen.

Obwohl viele rechtsextreme und minderheitsfeindliche Proteste nur mit niedrigen Levels an körperlicher Gewalt einhergehen (zum Beispiel kleinere Kämpfe zwischen minderheitsfeindlichen Aktivist*innen und ihren Gegner*innen), konnte man in den letzten Jahren in mehreren europäischen und nordamerikanischen Ländern Proteste mit größeren Gewaltausschreitungen beobachten. Solche Ereignisse hinterlassen tiefe Spuren. Zusätzlich zu den unmittelbaren sozialen, politischen und wirtschaftlichen Kosten, die durch die öffentliche Unordnungsstiftung entstehen, erzeugen gewaltvolle Vorfälle bei Protesten Angst in der Gesellschaft – insbesondere bei denjenigen, die sich als Zielscheiben der Proteste sehen. Hinzu kommt, dass derartige Eskalationen minderheitsfeindlichen Gruppen ermöglichen, ein breiteres Publikum zu erreichen und die soziale und politische Polarisierung zu beschleunigen. Sie können so eine taktische und ideologische Radikalisierung sowohl innerhalb der minderheitsfeindlichen Gruppen als auch bei ihren Gegner*innen forcieren.



Es besteht daher ein klarer und dringender Bedarf an Forschung, die unser Verständnis dafür verbessert, wie und weshalb einige minderheitsfeindliche Protestveranstaltungen zu erheblicher Gewalt führen, während viele andere das nicht tun.

Diese Studie antwortet auf diesen Bedarf in zweierlei Hinsicht. Erstens diskutiert sie drei Kernfragen:

1. Welche Pfade zur Gewalteskalation während Perioden intensiver minderheitsfeindlicher Mobilisierung gibt es?
2. Was verhindert (weitere) Eskalation von Gewalt während Perioden intensiver minderheitsfeindlicher Mobilisation?
3. Wie, und unter welchen Umständen, führen Eskalationsfälle jenseits eines etablierten Handlungsrepertoires zu noch mehr Gewalt oder zur Hemmung von Gewalt?

¹ Für diesen Bericht verwenden wir „rechtsextrem“ (auf Englisch ‘far right’) als Überbegriff für Gruppierungen, die eine gewisse Form von menschen- oder demokratiefeindlichem Nationalismus vertreten. Einige von ihnen sind besonders radikal und gewaltbereit, während andere versuchen, ihre Ziele überwiegend mit verfassungsrechtlichen Mitteln zu verfolgen.

² Wir verwenden „minderheitsfeindliche Proteste“ und „minderheitsfeindlichen Aktivismus“ als Überbegriffe, um alle Formen von Aktivismus zu beschreiben, die sich explizit gegen ethnische, religiöse oder kulturelle Minderheitsgruppen richten.

ZUSAMMENFASSUNG

DYNAMIKEN DER GEWALTESKALATION UND GEWALTHEMMUNG WÄHREND ZUSPITZPERIODEN VON MINDERHEITSFEINDLICHEM UND RECHTSEXTREMEM AKTIVISMUS: EIN MÖGLICHER BEWERTUNGSRAHMEN

Zweitens entwickelt diese Studie basierend auf unseren Analysen einen Rahmen, der von staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen eingesetzt werden kann, um ein fundierteres Verständnis über mögliche zukünftige Gewaltbedrohungen im Zusammenhang mit minderheitsfeindlichen Protestaktivitäten zu schaffen. Auf diese Weise bietet unser Projekt eine evidenzbasierte Grundlage für die Entwicklung effektiverer und nachhaltigerer Strategien zur Reaktion auf und zum Umgang mit minderheitsfeindlichem Aktivismus.

ANALYTISCHER ANSATZ UND METHODEN

Der Bericht arbeitet mit einem „prozessualen Ansatz“³ zu den Dynamiken der politischen Gewalt und identifiziert eine Serie gewalteskalierender und gewalthemmender Mechanismen⁴ innerhalb der Zuspitzperioden des minderheitsfeindlichen Aktivismus. Den Fortschritten in der breiteren Literatur über die Dynamiken politischer Gewalt folgend, platziert unser Bericht diese Mechanismen innerhalb von fünf Beziehungsebenen⁵:

- *Bereich innerhalb der Bewegung*, bestehend aus Interaktionen zwischen Aktivist*innen in der Bewegung;
- *Bereich zwischen Bewegung und Opposition*, bestehend aus Interaktionen zwischen Akteur*innen der Bewegung und der Opposition;
- *Bereich zwischen Bewegung und politischem Umfeld*, bestehend aus der Beziehung der Gruppe mit staatlichen, innerstaatlichen und nichtstaatlichen Institutionen und Eliten (inklusive politischen Parteien, Medien und moralischen Autoritäten);
- *Bereich zwischen Bewegung und Sicherheitskräften*, bestehend aus Interaktionen zwischen Akteur*innen der Bewegung und staatlichen Sicherheitskräften;
- *Bereich zwischen Bewegung und Öffentlichkeit*,

bestehend aus den Beziehungen zwischen Akteur*innen der Bewegung und verschiedenen Segmenten der Öffentlichkeit.

Die Analyse basiert auf vier Fallstudien: Dover, Vereinigtes Königreich (September 2014 – April 2016); Sunderland, Vereinigtes Königreich (September 2016 – Dezember 2018), Chemnitz, Deutschland (August – Dezember 2018) und Charlottesville, Vereinigte Staaten (Februar – Juli 2017). Diese Fälle wurden ausgewählt, weil sie gewisse Ähnlichkeiten haben, die den Vergleich ermöglichen. Alle beinhalteten eine Periode intensiver minderheitsfeindlicher Protestaktivität, die nationale und internationale Aufmerksamkeit generierte und durch klares Gewaltpotenzial gekennzeichnet war. Gewalt fand in allen untersuchten Fällen auf unterschiedlichen Niveaus und nach unterschiedlichen Mustern statt, was eine komparative, fallübergreifende sowie fallinterne Analyse ermöglicht.

Die Fallstudien wurden anhand dokumentarischer Beweise, Sozialer-Medien-Analysen und Interviews mit Schlüsselinformant*innen entwickelt. Die dokumentarischen Beweise bestanden aus öffentlichen Berichten, Augenzeug*innenberichten, Nachrichtenmedien, öffentlich zugänglichem Videomaterial, Memoiren, und Onlinepublikationen von minderheitsfeindlichen Bewegungsmitgliedern und ihren Gegner*innen. Interviews wurden mit insgesamt 61 Schlüsselinformant*innen (Akademiker*innen, nichtakademischen Expert*innen, Mitarbeiter*innen lokaler Behörden, Polizist*innen, minderheitsfeindlichen Aktivist*innen, und Gegenbewegungsaktivist*innen) durchgeführt. Für die Social Media Analyse wurde das Natural Language Processing Tool Crimson Hexagon verwendet, mit dessen Hilfe wir die Mobilisierungsperioden für alle Fallstudien auf Twitter und anderen öffentlichen Plattformen zurückverfolgen konnten. Method52, ein KI-basiertes Sprachanalyse-Tool, wurde verwendet, um öffentlich zugängliche Nachrichten aus der verschlüsselten Messaging-App Telegram zu extrahieren und analysieren. Zudem wurden digital-ethnografische Analysen in den relevanten Kanälen der sozialen Medien und Online-Foren durchgeführt.

3 Für eine Übersicht siehe Malthaner (2017).

4 Wir verstehen 'Mechanismen' als Pfade oder Prozesse, bei denen ein gewisser Effekt produziert wird, nach der minimalen Definition von Gerring (2008: 178).

5 Alimi/Demetriou/Bosi (2015).

Die Daten wurden durch detaillierte Fallbeschreibungen zusammengeführt. Die Fallstudien wurden dann untersucht, um Muster in den Abfolgen von Entwicklungen zu identifizieren, die potentielle gewalteskalierende oder gewalthemmende Mechanismen erklären können. Die fallinterne und fallübergreifende Analyse und die breitere akademische Literatur wurden verwendet, um die identifizierten Muster und Mechanismen kritisch und iterativ zu hinterfragen.

Die Analyse untersuchte drei Ebenen:

- Mikrosituative Dynamik, verstanden als die Interaktionen zwischen verschiedenen Akteur*innen während der Protestveranstaltungen;
- Ereignisvorbereitung, verstanden als die Aktionen und Interaktionen relevanter Akteur*innen bei der Vorbereitung auf ein bestimmtes Ereignis;
- Breitere Konfliktdynamik, verstanden als das Spektrum an Aktionen und Interaktionen der verschiedenen Akteur*innen, um ihre Ziele zu verfolgen und sich an das wechselhafte soziale und politische Umfeld anzupassen.

Nachdem die Beschreibungen der Eskalationsmechanismen verfeinert wurden, fand eine erneute Anwendung dieser auf unsere Fallstudien statt, um für jeden Fall sogenannte „Storyboards“ zu erstellen. Dieser Schritt ermöglichte uns, das Framework weiterzuentwickeln und kritisch zu hinterfragen, um für die Analyse relevante Sequenzen und Cluster von Mechanismen zu identifizieren.

ERGEBNISSE: GEWALTESKALIERENDE UND GEWALTHEMMENDE MECHANISMEN

Mechanismen mussten nicht in allen Fallbeispielen auftauchen, um in die Analyse einbezogen zu werden. Es war jedoch erforderlich, dass sie (a) zumindest in mehr als einem Fall beobachtbar waren und (b) jedes Mal zu

ähnlichen Ergebnissen führten oder andernfalls eine klare Erklärung für variierende Ergebnisse vorlag.

Der Bericht identifiziert insgesamt 21 gewaltermöglichende und 17 gewalthemmende Mechanismen, die von den fünf Beziehungsbereichen ausgehen. Diese Mechanismen sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst. Eine genauere Beschreibung der Mechanismen sowie erste Beobachtungen, wie sie in den Fällen zueinander in Beziehung stehen, findet sich in Kapitel 7 des Berichtes (auf Englisch).

Die relative Wichtigkeit der Mechanismen wurde bewusst nicht bewertet. Jeder Mechanismus wurde als möglicher Gewalteskalationsvektor identifiziert, während keiner der Mechanismen für sich genommen als notwendig oder ausreichend für die Eskalation von Gewalt angesehen werden kann.

Innerhalb jeder Beziehungsebene sind die Mechanismen basierend auf ihrer Nähe zur Gewalteskalation geordnet, von weiter entfernten Mechanismen („Makro“) zu näheren („Mikro“) Mechanismen. Es sollte jedoch beachtet werden, dass einige dieser Mechanismen gleichzeitig auf Makro-, Meso- und Mikroebenen wirken.

VORTEILE UND HERAUSFORDERUNGEN DES HIER VERWENDETEN BEWERTUNGSRAHMENS

Erwartungsgemäß war jeder der Fälle durch unterschiedliche Konstellationen von Mechanismen gekennzeichnet. Nichtsdestotrotz stellt unser Bericht fest, dass der oben dargelegte relationale Bewertungsrahmen die Entwicklung einer gemeinsamen analytischen Sprache ermöglichte, die sich weitgehend durchsetzte und Einblicke in die Dynamik aller vier Fallstudien gewährte.

Der Bewertungsrahmen hat mehrere Vorteile. Die Beobachtung von Entwicklungen innerhalb der verschiedenen Beziehungsbereiche im Laufe der Zeit

ZUSAMMENFASSUNG

DYNAMIKEN DER GEWALTESKALATION UND GEWALTHEMMUNG WÄHREND ZUSPITZPERIODEN VON MINDERHEITSFEINDLICHEM UND RECHTSEXTREMEM AKTIVISMUS: EIN MÖGLICHER BEWERTUNGSRAHMEN

Relationaler Bereich	Gewalteskalierende Mechanismen	Gewalthemmende Mechanismen
Bereich binnen der Bewegung	A1.1. Intensivierung der Bedrohungsnarrative	B1.1. Depriorisierung oder Beendigung der Kampagne/des Themas
	A1.2. Priorisierung revolutionärer Ziele	B1.2. Priorisierung nichtrevolutionärer Ziele
	A1.3. Abnehmender Einfluss gemäßigter Stimmen	B1.3. Anhaltender oder zunehmender Einfluss gemäßigter Stimmen
	A1.4. Aufwertung von Gewalt	B1.4. Distanzierung von (größerer/bestimmter Form von) Gewalt und/oder Identifikation von Gewalt als kontraproduktiv
	A1.5. Gewalt wird als funktionierende oder notwendige Strategie identifiziert	B1.5. Regeln zur Einschränkung des Einsatzes oder der Möglichkeiten von Gewalt
	A1.6. Angst außen vor zu bleiben	B1.6. Gegenbewegung innerhalb der Bewegung gegen 'unangemessene' Gewalt
	A1.7. Vorbereitung für Gewalt	
Bereich zwischen Bewegung und Opposition	A2.1. Zunehmend feindselige emotionale Verwicklungen zwischen Aktivist*innen und ihren Gegnern*innen	B2.1. Taktische und/oder emotionale Ablenkung
	A2.2. Erhöhte gegenseitige Erwartung von Gewalt	B2.2. Niedrige Erwartung von Gewalt
	A2.3. Erhöhte Verfügbarkeit von 'legitim' angesehenen Zielpersonen	B2.3. Anhaltendes Machtgleichgewicht in situativen Kontexten
	A2.4. Plötzliche Machtungleichheit zwischen gegnerischen Gruppen	B2.4. Dominanzetablierung ohne (weitere) Gewaltanwendung
Bereich zwischen Bewegung und politischem Umfeld	A3.1. Abnehmende politische Möglichkeiten	B3.1. Es ergeben sich Möglichkeiten, Ziele auch mit weniger konfrontativen Mitteln zu verfolgen
	A3.2. „Korrupte Eliten“ werden zunehmend als „Feinde“ identifiziert	B3.2. Allianzbildung zwischen Bewegungsakteur*innen und politischen oder kulturellen Eliten
	A3.3. Radikale Flankenakteur*innen geraten in den Fokus der politischen und/oder medialen Aufmerksamkeit	B3.3. Eliten-Verbündete entziehen ihre Unterstützung als Reaktion auf den zunehmenden Einsatz oder die Androhung von Gewalt durch Akteur*innen der Bewegung
	A3.4. Mitglieder politischer oder kultureller Eliten befürworten polarisierende Narrative	B3.4. Aktivist*innen erreichen nur limitierte Dominanz in der politischen Themensetzung
	A3.5. A3.5. Angehörige politischer oder kultureller Eliten legitimieren die Gewalt	
Bereich zwischen Bewegung und Sicherheitskräften	A4.1. Kommunikationszusammenbruch zwischen Aktivist*innen und Sicherheitskräften	B4.1. Offene Kommunikationskanäle zwischen Sicherheitskräften und Aktivist*innen
	A4.2. Kontrollverlust staatlicher Sicherheitsakteur*innen	B4.2. Sicherheitskräfte behalten die Kontrolle (ohne gegen gesellschaftliche Normen der „angemessenen“ Polizeiarbeit zu verstoßen)
Bereich zwischen Bewegung und Öffentlichkeit	A5.1. Abkopplung der Bewegung von der allgemeinen Öffentlichkeit	B5.1. Aktivist*innen betonen die Wichtigkeit breiterer öffentlicher Unterstützung
	A5.2. Mitglieder der Öffentlichkeit befürworten polarisierende Narrative	B5.2. Kritik an „unangemessener“ Gewalt aus wichtigen Wahlkreisen
	A5.3. Mitglieder der Öffentlichkeit legitimieren die Gewalt	

Tabelle der gewalteskalierende und gewalthemmende Mechanismen

bietet eine effektive Möglichkeit, die dynamische Natur von Eskalation und Nicht-/Deeskalation zu erfassen. Der dynamische Ansatz hilft nicht nur dabei aufzuzeigen, wie die Gewalteskalation und Nicht-/Deeskalation durch die sich verändernden Beziehungen zwischen einer Reihe von Akteur*innen erzeugt werden, sondern auch zu verstehen, wie sich diese Beziehungen entwickeln, wenn Akteur*innen mehr oder weniger gewalttätigen Handlungsstrategien anwenden.

Mit unserem analytischen Fokus auf fünf Beziehungsebenen bietet der Bewertungsrahmen ein holistischeres Verständnis der Gewalteskalation und Nicht-/Deeskalation als jene Ansätze, die sich überwiegend auf Entwicklungen innerhalb der betreffenden Gruppe(n) oder die Dynamiken zwischen der Bewegung und die Gegenbewegung konzentrieren.⁶ Es bietet auch ein nützliches Instrument, um zu untersuchen, wie die Handlungen von einzelnen Akteur*innen oder Gruppen von Akteur*innen innerhalb einer Beziehungsebene nacheinander Beziehungen auf anderen Beziehungsebenen beeinflussen können.

Schließlich bietet dieser Bewertungsrahmen durch die Integration sowohl gewaltermöglichender als auch gewalthemmender Mechanismen ein wirksames Mittel, um relevante Kontingenzen rund um Eskalationspfade herauszuarbeiten, und Einblicke zu geben, wie und weshalb ähnliche Entwicklungen manchmal zu signifikant unterschiedlichen Ergebnisse führen.

Es bleiben eine Reihe von Herausforderungen. Erstens gibt es eine Unschärfe der Beziehungsgrenzen, insbesondere bei den Bereichen *‘innerhalb der Bewegung’* und *‘zwischen der Bewegung und dem politischen Umfeld’*, sowie den Bereichen *‘zwischen Bewegung und Gegenbewegung’* und *‘zwischen Bewegung und Öffentlichkeit’*. Die zweite Limitierung entsteht durch mögliche blinde Flecken in der Analyse: In einigen Fällen hätte eine effektivere Analyse erreicht werden können, wenn weitere Beziehungsebenen in die Analyse aufgenommen worden wären, zum

Beispiel die Bereiche *‘innerhalb der Gegenbewegung’*, *‘zwischen der Gegenbewegung und dem politischen Umfeld’* oder *‘zwischen der Gegenbewegung und den Sicherheitskräften’*. Eine dritte Herausforderung betrifft die Notwendigkeit, den Bewertungsrahmen der Beziehungsebenen effektiver mit den Mikro-, Meso- und Makroebenen der Analyse zu integrieren.

Die erste Herausforderung kann als Produkt der chaotischen und wechselhaften politischen Realität gesehen werden, der man am besten durch andauernde Sensibilisierung und Diskussion dieses Problems begegnet. Das zweite Problem kann gegebenenfalls durch die Analyse einer erweiterten Reihe von Beziehungsbereichen adressiert werden – eine Matrix dafür ist in Kapitel 8 (auf Englisch) zu finden. Dem dritten dieser Themen will sich das Projektteam in den kommenden Monaten widmen.

DIE ZWEI WEGE DER GEWALTESKALATION

Eines der auffallenden Merkmale in den Eskalationsmechanismen ist, dass einige der Mechanismen nur schwer zusammenpassen oder sich sogar zu widersprechen scheinen (insbesondere A11 vs. A13 sowie A14 und A17 vs. A18). Die Erklärung, die unser Bericht dafür anbietet, ist, dass es zwei unterschiedliche (wenn auch nicht notwendigerweise sich gegenseitig ausschließende) Eskalationspfade gibt: den „bewegungsmarginalisierten“ und den „bewegungsermutigten“ Weg. Beim „bewegungsmarginalisierten“ Weg werden minderheitsfeindlichen Aktivist*innen zunehmend von breiteren politischen Bewegungen und jeder Form von Unterstützungsbasis in der Bevölkerung abgekoppelt. Dies macht sie anfälliger für eine Abwärtsspirale zu einem höheren Maß an Gewalt, ungebremst von strategischen Bedenken hinsichtlich der Aufrechterhaltung ihrer Allianzen oder der öffentlichen Unterstützung. Beim „bewegungsermutigten“ Weg werden minderheitsfeindliche Aktivist*innen zunehmend

⁶ Häufig diskutiert bezüglich des ‘kumulativen Extremismus’ oder der ‘reziproken Radikalisierung’: siehe Busher/Macklin (2015); Carter (2019); Eatwell (2006); Ebner (2017); Knott/Lee/Copeland (2018).

ZUSAMMENFASSUNG

DYNAMIKEN DER GEWALTESKALATION UND GEWALTHEMMUNG WÄHREND ZUSPITZPERIODEN VON MINDERHEITSFEINDLICHEM UND RECHTSEXTREMEM AKTIVISMUS: EIN MÖGLICHER BEWERTUNGSRAHMEN

gewaltorientiert, weil sie überzeugt sind, dass sie bei der Verwendung von Gewalt die Unterstützung wichtiger politischer Verbündeter sowie der für sie wichtigen Teile der Bevölkerung genießen.

Wie unser Bericht argumentiert, kann die Bewertung davon, welche Art von Eskalationsweg sich gerade herausbildet oder sich am wahrscheinlichsten herausbilden wird, ein wichtiger Schritt zur Identifizierung effektiver Reaktionsstrategien auf zukünftige Wellen von minderheitsfeindlichen Aktivismus sein.

MÖGLICHE VERWENDUNGSWEGE DES BEWERTUNGSRAHMENS

Unser Bericht argumentiert für das Potenzial des Bewertungsrahmens, um die zeitnahe Analyse neu auftretender Bedrohungen im Zusammenhang mit minderheitsfeindlichen Protestaktivitäten – sowohl kurz- als auch längerfristig – zu verbessern, sowie die behördenübergreifende Planung von Management- und Interventionsstrategien zu unterstützen. Das funktioniert sowohl auf der Ebene spezifischer Ereignisse als auch mit breiteren Einschätzungen der entstehenden Bedrohung durch verschiedene Gruppen und Akteur*innen.

Der Bewertungsrahmen sollte nicht als Vorhersagemodell gesehen werden, sondern der besseren Strukturierung in Ad-Hoc-Analysen dienen. Er soll die Aufmerksamkeit von Analyst*innen und politischen Entscheidungsträger*innen gezielt auf jene Aspekte der Proteste lenken, die besonders relevant für die Eskalation und Hemmung von Gewalt sind.

WEITERE SCHRITTE

Das Forschungsteam wird gemeinsam mit Entscheidungsträger*innen und Expert*innen untersuchen, wie diese Studie am effektivsten genutzt werden kann, um Politik und Sicherheitsbehörden zu

informieren. Der Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung benutzer*innenfreundlicher Analysewerkzeuge, die dann in der Praxis integriert werden können.

Die Forschung unterstützt die Idee, dass ein mehrstufiger Analyseansatz und Bewertungsrahmen einen erheblichen Beitrag leisten kann zum Verständnis in Bezug auf neu auftretende Gewaltbedrohungen sowie zur sicherheitspolitischen Planung auf operativer und strategischer Ebene. Das Forschungsteam wird daher untersuchen, inwiefern der relationale Bewertungsrahmen effektiv in die Analyse der Dynamik auf Makro-, Meso- und Mikroebene integriert werden kann.

Schließlich wird das Forschungsteam auch nach Möglichkeiten versuchen, das Framework in anderen Umgebungen zu testen. Hier liegt ein besonderer Interessensschwerpunkt darauf, zu bewerten, ob dieser Rahmen bei der Analyse anderer Formen von konfrontativen Protesten jenseits von rechtsextremen und minderheitsfeindlichen Protesten effektiv verwendet werden kann.